



## RESPOND Newsletter – Rückblick auf 2020 und Ausblick

Herzlich Willkommen zum aktuellen Newsletter des Forschungsprojekts RESPOND,

Ziel des BMBF-geförderten Projekts ist eine Verbesserung der Evidenzbasis bei der medizinischen Versorgung für Geflüchtete in Deutschland. Das Projekt umfasst eine Laufzeit von fünf Jahren (2016-2021) und neun Arbeitspakete, in denen qualitative und quantitative Daten, sowie existierende Routinedaten zu wichtigen Fragestellungen ausgewertet werden. In der zweiten Projektphase ist die Pilotierung und Evaluation von Interventionen zur Überwindung von Versorgungsbarrieren geplant.

In dieser Ausgabe des Newsletters möchten wir Sie gerne über Veränderungen innerhalb des Projektes und auf einige unserer vielfältigen Aktivitäten im Jahr 2020 hinweisen. Auch unsere Arbeit wurde in diesem Jahr maßgeblich durch die SARS-CoV-2-Pandemie beeinflusst. Kurzfristig führten wir daher im Auftrag der BZgA eine Studie Covid-19 und Fluchtmigration durch und erstellten eine Situationsanalyse von Maßnahmen und Bedarfen in Aufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften.

Nachdem unsere ursprünglich für März 2020 anvisierte Ergebnispräsentation leider pandemiebedingt ausfallen musste, möchten wir Sie nun ganz herzlich zu einer virtuellen Präsentation der Ergebnisse am 23. März 2021 einladen.

Die Dissemination unserer Forschungsergebnisse ist uns ein großes Anliegen. Wir haben uns daher sehr gefreut zahlreiche Ergebnisse unserer Forschung im Rahmen des 16. World Congress on Public Health vorstellen zu dürfen. Zudem konnten wir unter anderem erfolgreich das Ergebnis unseres Reviews zu Health System Resilience und die Ergebnisse einer qualitativen Bestandsaufnahme der medizinischen Versorgung von Asylsuchenden in Erstaufnahmeeinrichtungen publizieren.

Wir möchten uns herzlich bei Allen bedanken, die uns in diesem herausfordernden Jahr unterstützt haben. Ihnen allen wünschen wir schöne Feiertage, einen guten Start in das neue Jahr und vor allem Gesundheit.

Herzliche Grüße aus Heidelberg senden  
Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr (*Projektleiter*),  
Andreas W. Gold, M.Sc. (*wiss. Projektkoordinator*)  
und das gesamte Forschungsteam

## Onlineveranstaltung: „Gesundheitsversorgung für Geflüchtete vor, während und nach der Covid-19-Pandemie: Ergebnisse und Diskussion von Handlungsoptionen aus den Projekten COVMIG und RESPOND“

23. März 2021 (09:30 – 13:00) | Virtuelle Konferenz via Zoom

Seit 2016 befasst sich das Forschungsprojekt RESPOND mit der gesundheitlichen Versorgung für Geflüchtete und der Identifizierung von Barrieren und Förderfaktoren in den Strukturen des Gesundheitssystems. In der Veranstaltung werden die Ergebnisse der Studie präsentiert, wobei ein besonderer Fokus auf die regionale Versorgung von Geflüchteten im Rahmen der Anschlussunterbringung liegt.

Das Projekt COVMIG verfolgte in Anbetracht der Covid-19-Pandemie das Ziel einer kurzfristigen Analyse der Situation in Aufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete in Deutschland, sowie der Identifikation von Maßnahmen und Bedarfen der Aufnahmebehörden in diesem Zusammenhang. In den insgesamt 46 geführten Interviews zwischen Mai und Juli 2020 zeigt sich eine große Heterogenität, sowohl hinsichtlich des Ausbruchsgeschehens als auch der getroffenen Maßnahmen.

Erkenntnisse aus den beiden Forschungsprojekten werden gemeinsam diskutiert und Handlungsoptionen für die Verbesserung der gesundheitlichen Situation für Geflüchtete abgeleitet. Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten und vor allem an die unteren Aufnahmebehörden im Rahmen der vorläufigen Unterbringung Geflüchteter, Sozialarbeiter\*innen sowie die Gesundheitsämter.

Weitere Details zur Veranstaltung werden im neuen Jahr folgen. Gerne können Sie Ihr Interesse an der Veranstaltung bereits jetzt bei Andreas Gold ([andreas.gold@med.uni-heidelberg.de](mailto:andreas.gold@med.uni-heidelberg.de)) anmelden.



## Ergebnisse zur medizinischen Versorgung von Asylsuchenden in Erstaufnahmeeinrichtungen erschienen

Aufbauend auf einer qualitativen Interviewstudie und einer eintägigen Fachtagung mit Workshops mit Akteur\*innen aus dem Umfeld medizinischer Ambulanzen in Erstaufnahmeeinrichtungen in Deutschland konnten wir wichtige Einblicke in die Versorgungssituation und Organisation in diesem Kontext gewinnen. Zentrale Erkenntnisse sind:

1. Qualität und Ausmaß sind je nach Standort unterschiedlich. Um nicht eine „Lotterie“ der gesundheitlichen Ungleichbehandlung entstehen zu lassen, wird empfohlen, bundesweite Mindeststandards der medizinischen Versorgung in Aufnahmeeinrichtungen zu definieren.
2. Eine unklare Rollen- und Aufgabenverteilung innerhalb der Ambulanzen führt zu einer erhöhten physischen und psychischen Belastung des dortigen Personals.
3. Die häufig von nicht-ärztlichem Personals übernommene Koordinationsfunktion sollte formalisiert werden, hierzu können positive Erfahrungswerte mit sog. „Refugee Health Nurses“ aus anderen Ländern Anregungen liefern.

Die kürzlich im Bundesgesundheitsblatt erschienene Analyse kommt zu dem Fazit:

*Die Studie zeigt den organisatorischen, rechtlichen und administrativen Handlungsbedarf in AE auf, der auch vier Jahre nach der Einwanderung einer hohen Zahl von Schutzsuchenden nach Deutschland besteht. Obgleich die akuten Herausforderungen der Sicherstellung der Gesundheitsversorgung für Geflüchtete bewältigt wurden, ist die mittel- und langfristige Ausbildung von Strukturen und Prozessen teilweise ausgeblieben. Aus der Perspektive der Organisations- und Systementwicklung ist Führungsarbeit gefragt, die – jenseits föderaler Zuständigkeiten – die gewachsenen Versorgungsstrukturen rahmengebend durch Standards auf ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Fundament stellt. Angesichts der zunehmenden Aufenthaltsdauer in den AE ist es normativ geboten, vergleichbare Bedingungen der gesundheitlichen Versorgung von Geflüchteten im Bundesgebiet zu schaffen.*

Die Publikation ist online zugänglich: <https://doi.org/10.1007/s00103-020-03243-3>.

## Ergebnisse eines Reviews zur Resilienz von Gesundheitssystemen erschienen

Die Covid-19-Pandemie führte und führt die hohe Aktualität die Frage nach absorptiven, adaptiven und / oder transformativen Fähigkeiten des Gesundheitssystems vor Augen und macht die Notwendigkeit eines resilienten Gesundheitssystems besonders deutlich.

Einen wichtigen Beitrag zum theoretisch-konzeptionellen Verständnis des Begriffs der „Resilienz“ in der Gesundheitssystemforschung liefert unser systematisches Literatur-Review.

Hier zeigt sich, dass die Art und Weise, in der die Resilienz gegenwärtig in der empirischen Literatur angewandt wird, nicht ihren theoretischen Grundlagen entspricht.

Um der Komplexität des Resilienzkonzepts gerecht werden zu können, sollten Erkenntnisse sowohl aus quantitativen als auch aus qualitativen Forschungstraditionen in einen umfassenden Bewertungsrahmen integriert werden.

Die in der Oktoberausgabe von *Health Policy and Planning* erschienene Auswertung kann ebenfalls online abgerufen werden: <https://doi.org/10.1093/heapol/czaa032>.

## RESPOND auf dem 16. World Congress of Public Health

Ergebnisse aus dem RESPOND-Projekt bzw. unter Verwendung des RESPOND-Datensatzes wurden auf dem digital stattfindenden 16. World Congress of Public Health präsentiert:

- Biddle L, Wenner J, Bozorgmehr K (2020) Health system responsiveness to refugees: a population-based, cross-sectional study in Germany. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa165.201](#).
- Bozorgmehr K (2020) Health services for asylum-seekers: evidence from countries of arrival, transit and destination. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa165.754](#).
- Costa D, Biddle L, Bozorgmehr K (2020) Mental health, health and healthcare utilization of asylum seeking and refugee children in Germany. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa165.343](#).
- Costa D, Biddle L, Mühling C, Bozorgmehr K (2020) Subjective social mobility, quality of life and mental health of asylum seekers/refugees in Germany. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa165.832](#).
- Jahn R, Biddle L (2020) Conceptualizing difference: an analysis of physicians' views on delivering care to asylum seekers. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa166.807](#).
- Mohsenpour A, Biddle L, Bozorgmehr K (2020) Contextual housing environment and mental health of asylum seekers – a multi-level analysis. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa165.205](#).
- Mohsenpour A, Biddle L, Krug K, Bozorgmehr K (2020) Housing deterioration: a multi-dimensional index and validation in shared refugee accommodation. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa166.301](#).
- Wahedi K, Biddle L, Bozorgmehr K (2020) Cost-effectiveness of targeted screening for active pulmonary tuberculosis among asylum-seekers. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa165.799](#).
- Wenner J, Biddle L, Bozorgmehr K (2020) Differences in health care utilization by access policy among newly arrived refugees in Germany. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa166.543](#).
- Ziegler S, Bozorgmehr K (2020) Restricted care for asylum seekers. An explorative study of rationing practices. *European Journal of Public Health* 30(Supplement\_5). [ckaa166.798](#).

Eine Übersicht zu den vorgestellten Themen und Links zu den jeweiligen Abstracts sind auf unserer Website hinterlegt: <https://respond-study.org/konferenzbeitraege-2/>



## Neues aus dem Projekt

Seit Mitte des Jahres ist das Projekt RESPOND Bestandteil der neugegründeten Sektion Health Equity Studies & Migration innerhalb der Abteilung für Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung am Universitätsklinikum Heidelberg unter Leitung von Professor Dr. Kayvan Bozorgmehr. Dieser wichtige Schritt der institutionellen Verankerung unseres Forschungsschwerpunkts erleichtert künftige Forschungsvorhaben in diesem Bereich und sorgt für eine Verstetigung unserer Tätigkeit, die im Rahmen der RESPOND-Projektförderung erfolgreich angestoßen werden konnte.

Als neue wissenschaftliche Mitarbeitende sind Clara Perplies und Andreas W. Gold seit dem zweiten Quartal 2020 Teil der Forschungsgruppe:



Andreas W. Gold ist Pflege- und Gesundheitswissenschaftler und examinierte Pflegekraft und arbeitet in der zweiten Projektphase an der Pilotierung und Evaluation von Interventionen zur Überwindung von Versorgungsbarrieren und übernimmt die wissenschaftliche Projektkoordination. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit wird auf der Rolle von Pflegenden in der gesundheitlichen Versorgung Geflüchteter liegen.



Clara Perplies ist Gesundheitswissenschaftlerin und Physiotherapeutin und war dem Projekt RESPOND bereits durch ihre Masterarbeit zu fördernden und hemmenden Faktoren der Teilnahme von Geflüchteten an einer Peer-Group-Intervention zur Förderung der Psychischen Gesundheit in einem kommunalen Setting verbunden. Neben der qualitativen Datenauswertung von RESPOND-Ergebnissen ist sie ebenfalls mit der Pilotierung und Evaluation von Interventionsansätzen im Rahmen der zweiten Förderphase des Projektes betraut.

Louise Biddle und Maren Hintermeier unterstützen das RESPOND-Projekt selbstverständlich weiterhin.

Pandemiebedingt verzögert sich leider die Pilotierung der Interventionsansätze vor Ort, da zentrale Akteure durch die Herausforderungen im Umgang mit der Covid-19-Pandemie gebunden sind. Nichtsdestotrotz arbeiten wir selbstverständlich weiterhin intensiv an der Entwicklung und Vorbereitung von Handlungsoptionen, um die gesundheitliche Versorgung Geflüchteter zu verbessern. Wir sind gespannt, Ihnen diese am 23.03.2021 vorzustellen und mit Ihnen hierüber ins Gespräch zu kommen.

Durch die enge Verknüpfung mit dem Forschungsvorhaben COVMIG konnten wir zudem wichtige weitere Einblicke gewinnen und sehen an vielen Stellen bereits in RESPOND-Erhebungen beobachtete Herausforderungen durch die Pandemiesituation noch verstärkt.

---

Gerne können Sie diesen Newsletter an interessierte Kolleginnen und Kollegen weiterleiten. Eine Anmeldung zum Newsletter ist auf unserer Homepage möglich: <https://respond-study.org/kontakt/>  
Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen möchten richten Sie bitte eine formlose Mail an [Respond.AMED@med.uni-heidelberg.de](mailto:Respond.AMED@med.uni-heidelberg.de)